

Das Umwelt-Bundesamt (UBA) informiert nach Art der NGO's

In einer aktuellen Mitteilung "Zu viel Nitrat im Grundwasser. Im Trinkwasser kein Problem!" vom 10.2.2014 schreibt das UBA auf seiner Internetseite: „nur 0,08 Prozent der Trinkwasser-Messstellen liegen in Deutschland über dem Grenzwert von 50 Milligramm/Liter“.¹ Das klingt zuerst widersprüchlich, wird das Trinkwasser, das in Deutschland besonders rein ist, doch hauptsächlich aus dem Grundwasser gewonnen. Nun, das kommt daher, dass die „Wahrheitsbehörde“, wie der Herausgeber der ZEIT das UBA mal titulierte², selbstherrlich an das Grundwasser noch höhere Ansprüche als an das Trinkwasser stellt. Die Wahrheitsbehörde kann es sich nicht verkneifen, die erfreuliche Umwelt-Nachricht, dass die deutschen Trinkwasserbrunnen das Reinheitsgebot in Bezug auf das Nitrat zu 99,92 erfüllen, in der vorherrschende NGO-Glaubenslehre zu verstecken. Dazu hatte ich dem UBA per Mail ein paar Fragen gestellt:

Von: Georg Keckl, Agrarstatistiker, Hannover [mailto:georg.keckl@gmx.de]

Gesendet: Freitag, 14. Februar 2014 21:09

An: 'buergerservice@uba.de'

Cc: Wasserwerke und Presse in Norddeutschland

Sehr geehrte Damen und Herren,

- 1) Zu Ihren Satz auf der Internetseite „Auch Gülle aus Mastställen oder Biogasanlagen landet immer öfter auf den Feldern – und was die Pflanzen nicht verbrauchen können, endet als Nitrat im Grundwasser.“

Sie sagen damit, dass alles „Nitrat“ in Gülle und Biogasanlagen, das nicht von Pflanzen aufgenommen wird, im Grundwasser landet? Wenn nicht, wie viel Prozent des Gesamtstickstoffes in Gülle und Biogasanlagen, der nicht von den Pflanzen aufgenommen wird, landet denn durchschnittlich im Grundwasser, wie viel wird durchschnittlich von den Pflanzen aufgenommen und wo bleibt der Rest? Wie erklären Sie Ihre Behauptung, dass „immer öfter“ Gülle aus Mastställen auf Feldern landet? Worauf bezieht sich „immer öfter“ in Zahlen, Gebieten und Jahren?

- 2) Zu Ihrem Satz „Einige (*gemeint: Wasserversorger*) verdünnen zu stark belastetes Grundwasser schlicht mit unbelastetem Wasser und schützen so das Trinkwasser und unsere Gesundheit.“

Wie viele von insgesamt?

- 3) Zu Ihrem Satz: „Immer mehr Versorger müssen das Nitrat allerdings technisch aus dem Grundwasser entfernen, weil zu wenig unbelastetes Grundwasser vorhanden ist.“

Wie viele machen das heute gegenüber früheren Zeiträumen? Wie sind die Zuwächse? Bitte möglichst die Namen der Wasserwerke.

Ist es nicht vielmehr so, dass meine Informationen stimmen, dass immer weniger Wasserversorger das Nitrat aus dem Grundwasser entfernen müssen, weil die Belastung des verwendeten Brunnenwassers mit Nitrat seit ca. 20 Jahren gesunken ist, insbesondere dort, wo durch Kooperationen mit Landwirten in den Wasserschutzgebieten rund um die Brunnen erfolgreich mit den Landwirten zusammengearbeitet wurde?

- 4) Zu Ihrem Satz: „Aber vor allem dem massiven Bau von Mastställen könnte durch weniger Verzehr von billigem Fleisch Einhalt geboten werden.“

Verursacht nach Meinung des UBA der Ersatz von alten Ställen durch neue mehr Nitrat? Wie haben Sie als Amt die Verwendung des Wortes „massiv“ in Bezug auf „massiven Bau“ gemeint? Ist das UBA der Meinung, der Ersatz einer Viehhaltung in einem Gebiet durch mehr Gemüseanbau in diesem Gebiet führt zu weniger Nitrat im Grundwasser, dass also der Ersatz von Fleisch durch Gemüse zu weniger Nitrat im Grundwasser führt? Was haben Sie hierfür für Belege? Spricht sich Ihr Amt gegen jede Ackernutzung aus, die eine Erhöhung des Nitratgehaltes des Grundwassers gegenüber einer Brachfläche oder einer von Menschen unberührten Natur bewirkt? Wenn nicht, um wie viel darf sich nach Meinung des UBA der Nitratgehalt im Grundwasser durch menschliche Aktivitäten, seien es bauliche oder ackerbauliche, maximal gegenüber der natürlichen Grund- „Belastung“ erhöhen? Ab welcher Nitratkonzentration, oder welchem Konzentrationszuwachs, gegenüber

¹ Vgl.: <http://www.umweltbundesamt.de/themen/zu-viel-nitrat-im-grundwasser-im-trinkwasser-kein>

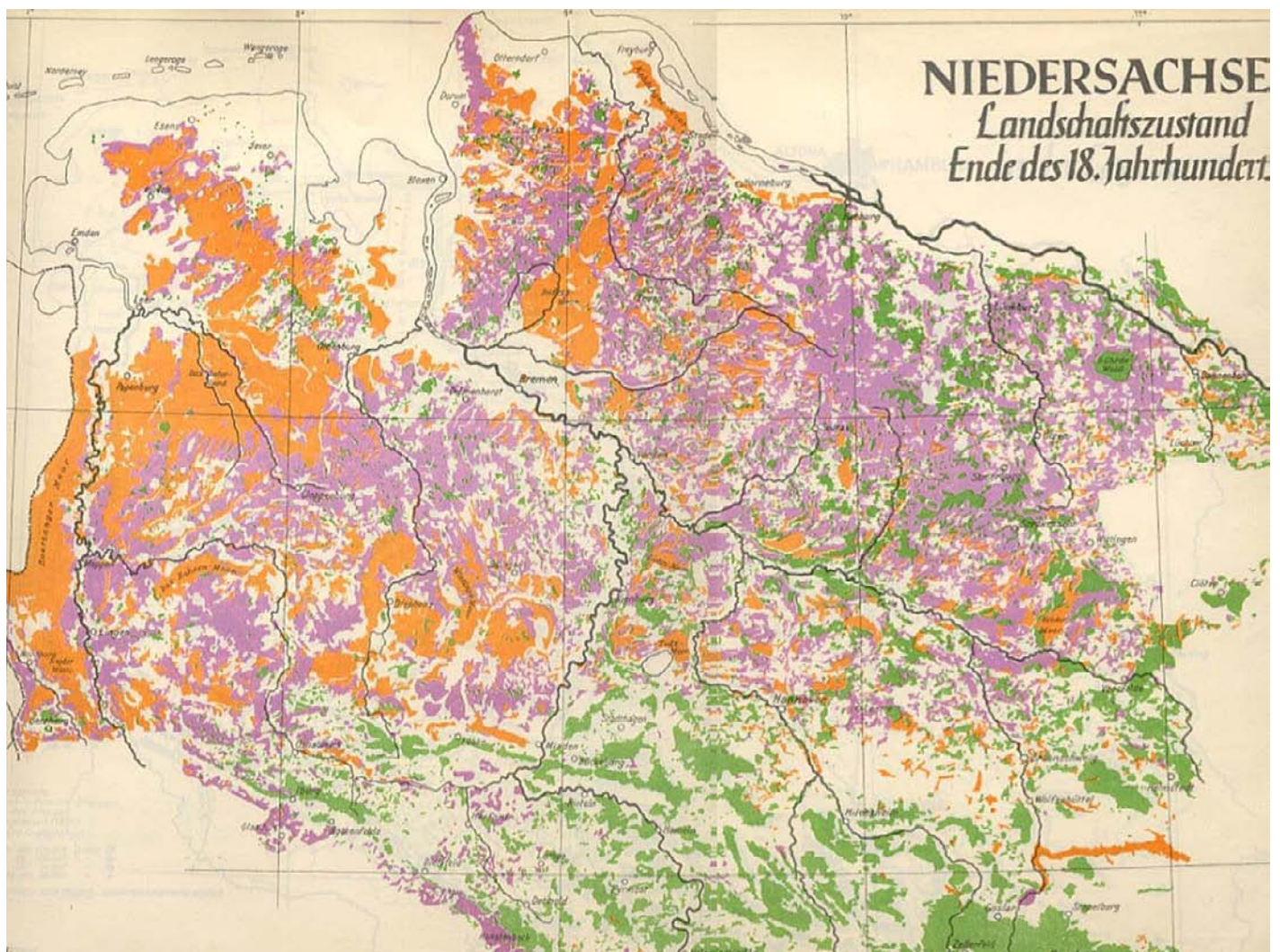
² Vgl.: <http://www.zeit.de/2013/23/klimastreit-erderwaermung-umweltbundesamt>

„menschlich unbeeinflusst“, sollte nach Meinung des UBA auf eine Nahrungsmittelproduktion in einem Gebiet verzichtet werden, wenn sich die Landwirtschaft unter den Bedingungen nicht mehr lohnt, oder die bebauten Flächen entsiedelt werden, aufgeforstet werden?

Insgesamt ist es ja sehr erfreulich, dass, wie Sie melden „nur 0,08 Prozent der Trinkwasser-Messstellen in Deutschland über dem Grenzwert von 50 Milligramm/Liter liegen“. Das zur Dimension des Trinkwasser-„Problems“, dass gerne aufgeblasen, wie einst das angeblich bevorstehende Waldsterben, dämonisiert, fachunkundig emotionalisiert wird. Es gibt Probleme, aber keine unlösbaren, Panik ist absurd, ist ein politisches Manöver. (Angehängt waren die die nun folgenden Karten)

Mit freundlichen Grüßen: Georg Keckl

P.S.: Die Nutzungseinschränkungen würden in Niedersachsen und Teilen Westfalens vor allem die lila eingefärbten Gebiete (Heide) betreffen, die im 19. Und 20 Jahrhundert aufgesiedelt wurden³. Diese Sandböden sind sehr durchlässig und gut belüftet, haben also geringe Reduktionsraten für Nitrate, (Grün=Wald; Weiß=LF, orange = Moore). Zwischen den alten landwirtschaftlichen Standorten in Marsch und Börde/Hügelland lagen früher viele Moor- und Heideflächen mit Siedlungsinseln („Lehinseln“=) dazwischen. Aus Mooren und Heide zwischen Ems und Elbe entwickelte sich in 200 Jahren eine junge, moderne Landwirtschaft. Teilweise sind die lila Flächen auch anmoorige Sande – schwarze Sande-, die relativ früh aufgesiedelt wurden, da sie unter den Sanden und Mooren noch die fruchtbarsten Böden haben.

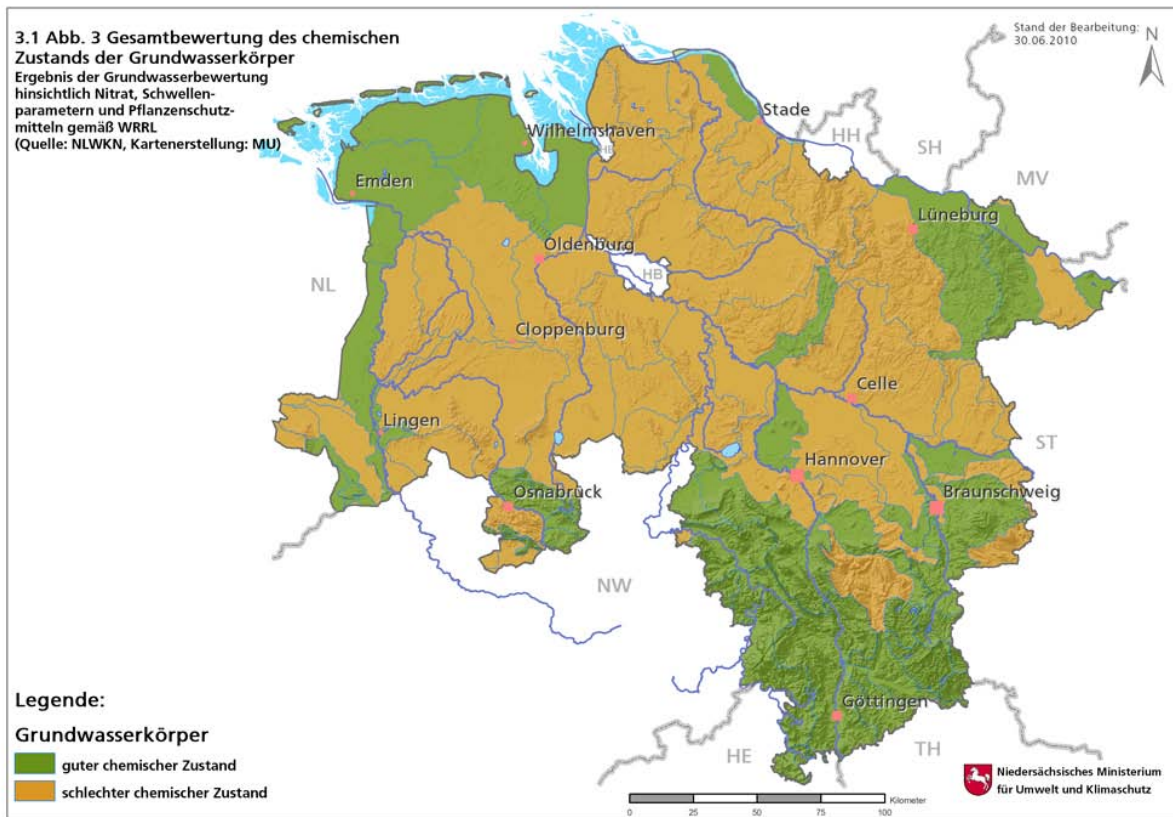


Aus „Atlas Niedersachsen“, Niedersächsisches Amt für Landesplanung und Statistik, 1950, Walter Dorn Verlag, Bremen. Der Atlas wurde als „Inventur“ für das neu zu schaffende Land erstellt, aber Tecklenburg, Minden, Lippe-Detmold kamen dann leider zu NRW.

Die lila eingefärbten „Heidesand“-Gebiete der obigen Karte finden sich überwiegend in der aktuellen Karte wieder, die für Niedersachsen keinen guten chemischen Zustand des Grundwasser hinsichtlich Nitrat anzeigt (siehe nächste Seite), unabhängig davon, ob es nun in dem Gebiet viel Vieh, wenig Vieh oder gar kein Nutztvieh gibt, ob in dem Gebiet viele hundert Brunnen sehr gutes Trinkwasser fördern (auch für die Stadt Hamburg), ob da Wald oder Truppenübungsplätze oder Naturreservate darüber liegen. Die Karte wird von Demagogen gern verfälscht in dem Sinne, dass auf 60% der

³ Vgl.: Geschichtliche Entwicklung: http://www.nls.niedersachsen.de/Tabellen/Landwirtschaft/nutzungen/artikel_1_2001.htm#S11a

niedersächsischen Landesfläche die Nitratwerte im Grundwasser zu hoch sind, was diese Karte nun nicht aussagt, sondern sehr eigenen Vorsorge-Definitionen folgt. Trotzdem werden über diese auf der nächsten Seite folgenden Karte sogar im niedersächsischen Landtag Gespensterdebatten geführt und die zuständigen Minister klären nicht auf, weil sie früher selbst diesen demagogischen Unsinn verkündet haben. Mehr dazu später.



Quelle:

http://www.umwelt.niedersachsen.de/umweltbericht/schutzgueter/wasserressourcen_und_wasserqualitaet/grundwasser/grundwasserbeschaffenheit/88732.html

Hier ein Beispiel für die Reduzierung der Nitratgehalte durch Zusammenarbeit der Wasserwerke mit den Landwirten:

